Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 7-8

Artikel: Versuchung
Autor: Ritter, Hans-Adam
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142737

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS-ADAM RITTER

Versuchung

1.

Was mir zum Stichwort «Versuchung» zuerst eingefallen ist: Die immer gleichen Witzzeichnungen von Szenen am Strand, Bikininixen und bestandenes Ehepaar, die Kugelaugen des glatzköpfigen Ehemanns. Und die klassischen Zeichnungen Wilhelm Buschs: die fromme Helene mit der verführerischen Flasche.

Dann die bekannten Sünden gegen die Gesundheit, schönes Essen, Wein und Schnaps, Zigarren. Und die aufklärenden Artikel in den Zeitschriften für ein gesundes Leben, verfaßt von besorgten Aerzten oder fürsorglichen Köchinnen, kontrastiert auf der gegenüberliegenden Seite von einem teuren Inserat, das in geschmackvollem Vierfarbendruck für Likör oder Zigaretten wirbt.

Alle erdenklichen Annehmlichkeiten erscheinen dem, der sie sich nicht erlauben darf, als Versuchungen. Das Knusperhäuschen der Hexe war mir als Kind der Inbegriff solcher Versuchungen. Wer schleckt, kriegt schlechte Zähne und wird bitter bereuen auf dem Zahnarztstuhl, wenn ihm die Hexe nicht vielleicht ein noch schlimmeres Schicksal bereitet.

2.

Eine andere Reihe auftauchender Bilder zeigt die Versuchung des heiligen Antonius. Antonius war der erste Mönch, der sich, im dritten Jahrhundert noch, in die Einsamkeit zurückzog, in die Wüste zwischen Nil und Rotem Meer. Dort betete er zwischen den Felsen und hatte fürchterliche Visionen. Die Visionen wurden im Mittelalter immer wieder dargestellt: geschwänzte und gehörnte Dämonen bedrängten den Glaubenshelden — mehr fastnächtlich-lustig anzuschauen oder beklemmend, weil an die eigene Traumwelt erinnernd. Man muß sich nur die Tafeln von Hieronymus Bosch vorstellen.

3.

Das Dritte ist nicht aufgetaucht, sondern aufgesucht in einem großen Nachschlagewerk: dem Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament. Da schreibt Heinrich Seesemann als Resultat seiner Ueberlegungen über «Versuchung», die Macht der Versuchung sei die Verführung zum Ungehorsam. Sie sei die offene Wahl zwischen einer Beugung unter Gottes Willen und der Auflehnung wider Gott. — Im Gewand einer philologischen Untersuchung auf mehreren Lexikonseiten wird ein ganz

autoritäres Verständnis von Religion weitergegeben. Seesemann verwechselt Palästina mit Preußen und behauptet, die dreifache Versuchung Jesu durch den Teufel sei die dreifache Wiedergabe der Tatsache, daß Jesus gehorsam blieb. Damit ist Versuchung reduziert auf: entweder du gehorchst, oder du giltst des Ungehorsams schuldig.

4.

Das läuft alles darauf hinaus, das Zwielichtige, Schwierige der Versuchung zu beseitigen und zu ersetzen durch eine eindeutige Wahl: hier das etwas mühsame Gute, dort das äußerlich glänzende Böse, säuberlich geschieden. Die Aufgabe besteht allein darin, die moralische Kraft aufzubringen, das tatsächlich zu ergreifen, von dem man weiß, daß es das Richtige ist. Zweifel findet nicht statt.

Es ist zu verstehen, daß solche Auffassungen lange der Disziplinierung dienen konnten, der Bekämpfung unstandesgemäßer Gelüste und zweiflerischer Ueberlegungen. Das führt heute zum Befund: Im normalen Sprachgebrauch ist «Versuchung» kein ernsthaftes Wort mehr, es kann nur noch ironisch gebraucht werden.

5.

Versuchung heißt griechisch peira oder peirasmos und ist verwandt mit dem lateinischen peritus/erfahren und experiri/herausfinden, mit Experiment also und ebenso mit dem deutschen Wortstamm fahren und erfahren. Wir müßten also im deutschen Wort Versuchung schärfer das Suchen mithören.

Als biblische Geschichte zum Thema wählen wir einen Abschnitt aus dem Buch Exodus/Auszug aus Aegypten. Es handelt sich um eine Schlüsselstelle zu dem, was im Alten Testament Versuchung heißt. Aber das behaupte ich jetzt nur, ohne es zu belegen. Nur soviel zum Allgemeinen: Das Alte Testament bringt niemals die Sexualität mit dem Stichwort Versuchung zusammen. Auch sonst verbindet es Versuchung nicht mit Gaben, Annehmlichkeiten oder Genüssen, auf die man besser verzichten sollte.

Die betreffende Stelle ist nachzulesen in 2. Mose 17, 1—7. Das Volk ist vor den Aegyptern in Sicherheit, es befindet sich jetzt auf seinem anstrengenden Marsch durch die Wüste.

6.

Gott versuchen: das heißt nicht, gehorsam bleiben oder den Gehorsam aufkündigen, sondern den Mut verlieren.

Das Volk ist nicht aufständisch, übermütig, sondern kleinmütig. Es meint im Dunkeln zu stehen, weiß nicht, wie weiter, will aufgeben.

«Wären wir in Aegypten geblieben, wo wir zu essen hatten und zu trinken. Wir ließen uns begeistern, aber wir haben uns getäuscht. Wir haben uns übernommen. Es ist besser zurückzukehren. Wir müssen den Tatsachen Rechnung tragen und uns in die ägyptische Knechtschaft fügen, sonst kommen wir um.»

Das ist die Versuchung.

Und den aufsteigenden Zorn wollen sie an Mose kühlen; er muß fürchten, gesteinigt zu werden. So schildern die jüdischen Kommentatoren die Stimmung: Sie wandten sich ab von Gott, sie versuchten ihn zehnmal. Sie sprachen: Der Herr hat uns verlassen, seine Herrlichkeit weilt nicht mehr unter uns.

7.

Der Abschnitt erzählt eine Wundergeschichte. Aber der Marsch durch die Wüste kann nicht abgekürzt werden. Die menschliche Anstrengung wird nicht ersetzt durch eine himmlische Aktivität. Es handelt sich nur um frisches, sprudelndes Wasser. Die Durstigen erfrischen sich, die Müden richten sich auf. Und der Platz bekommt zur Erinnerung einen Namen, einen Doppelnamen: Massa und Meriba, Versuchung und Hader. Denn das ist eine Station auf dem Auszugsweg, die im Gedächtnis bleiben soll.

8.

Da hat sich einer ein Ziel gesteckt, einen Traum geträumt, er setzte sich ein dafür. Und das ist dann die Versuchung: Er merkt, er wird müde, er gibt ab, und dann spricht er: Ich bin ernüchtert, es war eine Illusion, jugendlicher Ueberschwang oder so.

Man geht jetzt, beispielsweise, mit 1968 so um, mit dem, wofür die Jahrzahl steht. Man merkt: Der Wind ist aus den Segeln — und folgert: Der Exodus ist gescheitert; das Ziel war falsch.

Das ist Kleinmut.

Diese Art von Realitätssinn führt zur Lüge. Dagegen ist es nötig, von der Versuchung zu sprechen. Von der «Versuchlichkeit des Menschen», wie die alte Theologie sagte. Der Zeitgeist streitet sie ab. Er hämmert ein, daß es keine Unsicherheit geben darf, keine Zweifel geben darf, keine Versuchung, keine Schwäche. Immer muß es flott drauflos gehen.

Die Geschichte von Massa und Meriba ist erzählt, damit die Müden ihre Müdigkeit nicht verleugnen und die Rückkehr nach Aegypten beschließen und den Exodus für beendet erklären. Sie ist erzählt, damit die Enttäuschten ihre Enttäuschung sagen, damit die Schwierigkeiten nicht verdrängt, sondern gestanden werden. Damit die Menschen sich nicht scheiden in Opportunisten und Märtyrer, in Windfahnen und

Trotzköpfe, sondern miteinander aussprechen können: Es ist schwieriger als wir dachten. Wie kann es jetzt weitergehen?

9. Gebet

das ist
gott
versucht
zu denken
ich bin allein
niemandem recht
es gibt tage
da fühle ich mich
ins unrecht versetzt
im abseits

massa
meine versuchung
wo ich mich zurückziehe
ausweiche
vor mir selbst
bitter rechne
auf keine ermunterung

meriba
mein hader
schreie
zwischen den zähnen
will steine werfen
alle verantwortung abweisen
nichts zu tun haben

gott im himmel
gott auf der erde
so bin ich
meine verdrossenheit
mein hader
mein selbstmitleid

massa meriba
massa meriba
hader versuchung
ich suche ich will
weiter
wasser
wer gibt wasser
frisches
das wegspült den staub
abspült den hader
damit ich erfrischt bin
kräftig
und ruhig

ich will mich sammeln
ich will mich spüren
ich will gehen
auf unsern langen auszug

vielleicht
verzieht sich die unlust
vielleicht
weicht die verzagtheit
vielleicht
danken wir dir noch
gott amen

(Gottesdienst in der Evangelischen Hochschulgemeinde Zürich am 13. Januar 1978)